

100 Jahre Chiara Lubich

Lebendigkeit, Begeisterungsfähigkeit und Kommunikation. Das waren die Charismen, mit denen die am 22. Januar 1920 im norditalienischen Trient geborene Gründerin der Fokolar-Bewegung viele Christinnen und Christen aus verschiedenen Kirchen anstecken konnte, intensiver und gemeinschaftlicher den Glauben zu leben. 1943, mitten im Zweiten Weltkrieg, weihte sich Chiara Lubich Gott und bildete erste christliche Gemeinschaften im kriegsversehrten Trient. Diese wurden von Besuchern schnell als «focolare» bezeichnet, als wärmende Feuerstelle, um die man sich gerne versammelt. Iginò Giordani war der erste verheiratete Fokolar, der ab 1948 die Fokolar-Gemeinschaft auf die Welt hin öffnete, für die Aufwertung der Laien war und sich für die Ökumene einsetzte. So entstand eine Bewegung, die sich auf allen Kontinenten für Dialog und Frieden einsetzt.



Chiara Lubich – ein Leben für die Einheit aus christlichem Geist. (Foto: © Neue Stadt)

1943, in dem Kriegsjahr, als Chiara Lubich mit ihrem Gelübde alles auf Gott setzte, war sie überzeugt davon, dass die Aussage eines Paters, «Gott liebt Sie unendlich», Wirklichkeit ist. Ihr Zeugnis und ihr Einsatz für die Mitmenschen faszinierten andere junge Frauen zwischen 15 und 23 Jahren, so dass sich schnell mehrere Gruppen bildeten, die ein Ort der Hoffnung und Ausstrahlung wurden, weil sie mitten im Krieg, in Not und Elend Müttern mit Kindern sowie alten, kranken und behinderten Menschen beistanden und halfen, wo sie konnten.

Der erste verheiratete Fokolar

1949 besuchte der Politiker und Schriftsteller Iginò Giordano die Fokolar-Bewegung in den Dolomiten, wo sich diese zur Erholung zurückgezogen hatte. Bald schloss er sich der Bewegung an. Es war diesem ersten verheirateten Fokolar zu verdanken, dass sich diese auf die Welt hin öffnete. So nahmen Giordano und die Bewegung das voraus, was das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) zur gesamtkirchlichen Maxime erhob, nämlich die Aufwertung der Laien in der Kirche und die Öffnung auf andere christliche Kirchen und Gemeinschaften hin. Für diese Ausrichtung wurde auch der Aachener Bischof Klaus Hemmerle wichtig,

der als junger Priester 1958 erstmals an einem Sommertreffen in den Dolomiten teilnahm und später eine weltweite ökumenische Weggemeinschaft von Bischöfen unterschiedlicher Nationen und Konfessionen anregte. Neben Iginò Giordano und Klaus Hemmerle ist auch Pasquale Foresi zu nennen, der die Bewegung 1949 kennenlernte und von Chiara Lubich gebeten wurde, seine Impulse nach konkreten Werken wie Siedlungen, Verlagen und einem Universitätsinstitut in Loppiano selbst umzusetzen. Er war der erste Fokolar, der Priester wurde, dann auf Wunsch der Gründerin auch Kopräsident der Bewegung. Er wirkte bei der Ausarbeitung der Statuten mit und war der Ansprechpartner für den Vatikan. Es ist kein Zufall, dass Papst Johannes XXIII. 1962 die ersten Statuten der Bewegung und somit die Bewegung selbst anerkannte.

Immer eine Frau als Präsidentin

Diese Statuten sind speziell: Chiara Lubich konnte bewirken, dass immer eine Frau das Präsidium ausübt, zusammen mit einem männlichen Kopräsidenten. Das war und ist in einer Bewegung, der auch Priester und Bischöfe angehören, keineswegs selbstverständlich – und erst noch päpstlich gebilligt.

Einheit als das grosse Ziel

Ziel der Fokolar-Bewegung ist es, aus dem Geist der Bitte Jesu um Einheit («Alle sollen eins sein» [Joh 17,21]) überall in Kirche und Welt Respekt und Toleranz zu stärken und so einen Beitrag für mehr Geschwisterlichkeit in der Welt zu leisten. Die Gemeinschaft fördert daher vor allem den ökumenischen und interreligiösen Dialog sowie die Verständigung mit Menschen ohne religiöse Bindung – Anliegen also, die heute besonders aktuell sind.

Tod und Seligsprechungsprozess

Die letzten Jahrzehnte ihres Lebens verbrachte Chiara Lubich in der Zentrale der Fokolar-Bewegung in Frascati bei Rom. Sie verstarb – vielfach für ihre Friedensarbeit ausgezeichnet – im Beisein von Gefährtinnen und Mitarbeitern am 14. März 2008 in Rocca di Papa bei Rom. 2015 wurde ihr Seligsprechungsprozess eingeleitet. Die Fokolar-Bewegung zählt heute weltweit 120 000 Mitglieder aus verschiedenen Konfessionen, davon ungefähr 1000 in der Schweiz. Chiara Lubich kannte die Schweiz und setzte sich auch für die Kirche in der Schweiz ein; sie wird vom Zürcher Weihbischof em. Peter Henrici SJ als Geschenk Gottes für die Kirche von heute angesehen. (ufw)